

Thema: Sex ohne Grenzen?
Text: 1Kor 7,8-9 und andere

Einleitung

In der letzten Predigt der Serie (vor 5 Wochen) haben wir die Frage gestellt: Sex - just for fun? Ist Sex einfach dafür da, Spaß zu haben - einfach eine Wellness-App, die man nach Bedarf aktivieren kann? Und wir haben gesehen: Sex ist durchaus auch wie Wellness, aber noch viel mehr. Er ist der Bundes-Kleber in der Ehe und bindet uns aneinander. Sexualität macht uns das Evangelium klar, weil sie uns etwas spüren lässt von der Leidenschaft, mit der Gott uns liebt. Und sie ist ein Trailer für das, was kommt: Die zukünftige, noch umfassendere Erfüllung, wenn wir mit Jesus vereint sind.

Am Anfang in der ersten Predigt der Serie habe ich erklärt, wie man in der Kirche lange kaum über Sex geredet hat, und wenn, dann nur über die Grenzen. Über Grenzen haben wir bisher noch nicht geredet. Das wollen wir heute tun.

Zum Einstieg: Wir haben am Anfang der Serie von der sexuellen Revolution geredet, die etwa in der Mitte des letzten Jahrhunderts begonnen hat, und mit deren Ergebnissen wir heute leben. Das war aber nicht die erste sexuelle Revolution!

Etwa in der Zeit vom 1. bis zum 3. Jahrhundert gab es schon mal eine sexuelle Revolution. Das war die, die das junge Christentum in die Kultur des römischen Reiches hineingebracht hatte. Zu dieser Revolution will ich gerne noch was sagen.

Wie sah das eigentlich im Römerreich aus?

Es gab damals eine doppelbödig Sexualmoral. Das bedeutet: Männer durften fast alles, Frauen wenig. Von den Ehefrauen wurde sexuelle Treue erwartet. Bei den Ehemännern war es dagegen üblich und auch toleriert, dass sie mit verschiedenen Partnern Sex haben würden. Und zwar mit Menschen, die im gesellschaftlichen Ranking unter ihnen waren. Also mit anderen Frauen, mit Sklavinnen, mit unter ihnen stehenden Männern, und mit Prostituierten. Auch Sex mit Teenagern oder gar mit Kindern war akzeptiert und wurde sogar in der Literatur, in der Dichtung gefeiert. Sex war verknüpft mit der Ausübung gesellschaftlicher Macht. Sex war akzeptiert, wenn nur die gesellschaftliche Rangordnung eingehalten wurde. *Eine* Grenze gab es für einen Mann: Kein Sex mit der Ehefrau eines anderen Mannes, und zwar deshalb, weil er sich dabei am Besitz eines anderen vergriffen hätte. Eine Ehefrau war Besitz des Mannes. Man hatte sie, um legitime Kinder zu zeugen (die später Position und Geld usw. erben würden). Für die Befriedigung seiner sexuellen Bedürfnisse gab es für den Mann darüber hinaus genug außereheliche Möglichkeiten. Opfer dieses sexuellen Machtsystems waren Frauen allgemein, Kinder, Sklaven und Prostituierte.

In diese kulturelle Situation hinein kommt das Christentum. Man liest die Schriften des Apostels Paulus. Und der sagt: "Wenn ihr zu Christus gehört, könnt ihr euch nicht mehr mit Prostituierten einlassen." (1Kor 6,15 sinngemäß). Und außerdem: "Wegen der Gefahr sexueller Unmoral soll ein Mann die eheliche Beziehung mit seiner Frau pflegen, und eine Frau soll die eheliche Beziehung mit ihrem Mann pflegen. Der Mann darf sich seiner Frau nicht verweigern, und genauso wenig darf sich die Frau ihrem Mann verweigern. Nicht die Frau verfügt über ihren Körper, sondern der Mann, und nicht der Mann verfügt über seinen Körper, sondern die Frau." (1Kor 7,2-4). Also mit anderen Worten: Wenn es um Sex geht, ist die Ehe von Mann und Frau der richtige Ort, sonst nichts. Also kein Suchen nach sexueller Befriedigung außerhalb der Ehe. Und der größte Hammer in der damaligen Kultur: Du Mann, dein Körper gehört nicht dir, sondern deiner Frau.

Deine Sexualität ist nur für deine Ehefrau! Und in der Ehe geschieht der Sex einvernehmlich und gleichberechtigt. Keine doppelbödige Sexualmoral mehr. - Das kam für die Opfer des bisherigen kulturellen Sex-Systems wie ein Befreiungsschlag. Treue in der Ehe auch für Männer. Keine sexuelle Ausbeutung durch Prostitution mehr. Keine sexuelle Ausbeutung von Sklaven mehr. Keine Pädophilie mehr.

Das sind nur ein paar Punkte. Kein Wunder, dass sich am Anfang viele Frauen und viele Sklaven zum Christentum bekehrten. -

Aber auch die Männer waren keine Verlierer. Es wird klar: Ich als Mann muss meinem Sexualtrieb nicht ausgeliefert sein. Der Sexualtrieb ist prima, aber mit Gottes Hilfe kann ich *ihn* kontrollieren, nicht er mich. Wenn ich ihn kontrolliere, ist das ein Zeichen für meine Würde als Mann. Und die gleichberechtigte Sexualität in der Ehe ist dann viel erfüllender als eine Macht-Sexualität, die andere erniedrigt.

OK. Das mal als Einleitung. Was wollen wir heute miteinander anschauen?

1. **Der angemessene Rahmen**
2. **Wo steht das alles in der Bibel?**
3. **Gibt es noch andere Argumente?**
4. **Was machen wir jetzt damit?**

Ich muss vorwarnen: Heute geht es ans Eingemachte. Und ich werde ein paar krasse Sachen aussprechen.

1. Der angemessene Rahmen

Alles, was im Leben sinnvoll ist, hat und braucht einen Rahmen. Siehe Fußballfeld. Niemand beklagt sich darüber, dass das Fußballfeld einen Rahmen hat. Dass der Ball auch ins Aus gehen kann. Erst durch das Abstecken solcher Grenzen wird das Spiel sinnvoll und spannend. Wenn man beliebig weit in jede Richtung laufen könnte, wäre der Fußball für alle ziemlich unbefriedigend und langweilig.

Auch unsere heutige Kultur nach der sexuellen Revolution kennt Grenzen für Sex. Pädophilie ist im Allgemeinen geächtet - zum Glück, obwohl man die Frage stellen darf, ob das so bleibt (es war in bestimmten Kreisen, die die sexuelle Revolution vorantrieben, nicht immer so). Sex unter Ausnutzung von Machtverhältnissen und von Manipulation - also Missbrauch - ist geächtet (siehe die MeToo-Bewegung). Sex muss einvernehmlich sein. Und das ist gut so. Allerdings wird in unserer Kultur die Frage ganz anders angegangen, wo diese Grenzen verlaufen, als in einer christlichen Sexualethik.

Welche Kriterien wendet unsere Kultur dabei an, wenn es um das Ziehen von Grenzen geht? Ein Beispiel: Über einen hochrangigen englischen Politiker wurde in den Medien gemunkelt, dass er als Student einem ziemlich abgefahrenen Studentenclub beitreten wollte, bei dem es ein krasses Eintritts-Ritual gab: Man sollte Sex simulieren - mit einem Schweinekopf! (Übrigens - das waren Fake-News. Aber sie gingen durch die Presse und die Leute in England mussten sich darüber Gedanken machen).

Nachdem wir uns jetzt innerlich übergeben haben, ordnen wir das mal ethisch ein nach den Kriterien unserer Kultur. Welche Fragen werden dabei eigentlich gestellt?

Fürsorge: Wird jemand dabei verletzt? Nehmen wir jemanden etwas weg?

Fairness: Wird jemand ungerecht benachteiligt?

Keine Unterdrückung: Werden Macht-Verhältnisse ausgenutzt?

Ist die Antwort überall Nein? Ja dann - dann ist es vielleicht nicht mein Ding, aber - jedem das Seine! Ich habe kein Recht, so etwas zu kritisieren oder gar zu verurteilen!

Das sind jetzt allerdings rein individualistische Kriterien, ohne Bezug auf Gott, auf seine Schöpfung, auf gute Tradition oder auf die menschliche Gemeinschaft.

Es gäbe nämlich weitere Kriterien, die aber in unserer Kultur völlig an den Rand gedrängt worden sind:

Gemeinschaft: Wird hier die Loyalität zu anderen Menschen, die mir etwas bedeuten, verletzt?

Überkommene Weisheit: Wird ein Wert verletzt, den wir immer gelebt haben?

Transzendenz: Wird ein letztes Prinzip verletzt (z.B. die Heiligkeit des Lebens)? Was sagt Gott dazu? Diese kommunalen und transzendenten Aspekte werden nicht beachtet.

Im Beispiel: Bist du überzeugt, dass Gott den Menschen nach seinem Bild geschaffen hat und ihm und seiner Sexualität eine Absicht zugedacht hat, dann ist bei dem Sex mit dem Schweinekopf immer noch etwas verkehrt. Er entspricht nicht der Menschenwürde; er entspricht nicht Gottes Absicht für die menschliche Sexualität; er entspricht nicht der angemessenen Behandlung von Gottes Schöpfung. Deshalb: Er ist in sich verkehrt.

Es wird uns an diesem Beispiel klar: Unsere Kultur kennt zwar Grenzen, stellt sie aber fest nach einer Liste stark individueller Kriterien. Sie berücksichtigt oft nicht die Aspekte der Gemeinschaft, der überkommenen Weisheit, und blendet den Gedanken an einen Schöpfer aus. Deshalb müssen wir damit rechnen, dass wir mit einer christlichen Sexual-ethik und ihren Grenzen quer in der Landschaft stehen. Und doch ist es wert, danach zu leben!

Wir sehen aus der Bibel und aus dem, was wir bisher über die Ehe gesagt haben, dass nach Gottes Absicht Sex in die Ehe zwischen einer Frau und einem Mann gehört.

2. Wo steht das alles in der Bibel?

Es gibt eine ganze Anzahl von Bibelstellen, die diese Sicht bestätigen. Ich nenne nur ein paar davon.

Schon die Stelle, die die Ehe von Mann und Frau begründet, weist darauf hin (1M 2,24): "Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und an seiner Frau kleben, und sie werden ein Fleisch (oder: ein Leib) sein." Eine Reihenfolge wird hier sichtbar: Verlassen der bisherigen Familienverhältnisse, dann die Bundesbeziehung mit seiner Frau, und dann die Sexualität.

Im AT-Gesetz wird außerehelicher Sex geahndet, und zwar unterschiedlich schwer. Je nach Beziehungs-Status der beteiligten Frau wird unterschieden. Ehebruch, Sex mit einer Verlobten oder Sex mit einer Ledigen ziehen unterschiedliche Strafen nach sich. Vgl. 5M 22,20-21.23-29. Darauf gehe ich jetzt nicht im Detail ein.

Im NT haben wir dann zuerst die Geschichte von Marias Schwangerschaft und Josefs Reaktion darauf (Mt 1,18-25 zusammen mit Lk 1,26-38):

Maria ist verlobt mit Josef. Sie ist bestürzt, weil sie schwanger werden soll, ohne mit einem Mann geschlafen zu haben. Dies aus zwei Gründen:

- 1) Sie würde durch die sichtbar werdende Schwangerschaft als Übertreterin von Gottes Ordnung entlarvt werden, da Geschlechtsverkehr erst nach der Hochzeit stattfinden soll.
- 2) Sie muss damit rechnen, dass ihr Verlobter Josef sie verlässt. Josef würde ja genau wissen, dass das Kind nicht von ihm ist, weil er sich an Gottes Ordnung gehalten und

noch nicht mit Maria geschlafen hatte. Er würde denken müssen, sie habe sich mit einem anderen Mann eingelassen.

Tatsächlich muss Josef durch einen Engel von Marias Unschuld überzeugt werden, damit er bei ihr bleibt und sie heiratet.

Die Reaktion der beiden ist nur verständlich unter der Voraussetzung, dass Gottes Ordnung so aussieht, dass Geschlechtsverkehr nach der Hochzeit stattfindet.

Joh 4,16-18 (die Frau am Jakobsbrunnen, der Jesus ein neues Leben anbietet). Jesus: "Geh und rufe deinen Mann!" Die Frau: "Ich habe keinen Mann." Jesus: "Das stimmt. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt." Jesus macht ihr klar: Ich kenne dich ja durch und durch, weiß um all dein Fehlverhalten, jedes dunkle Geheimnis, und auch jede tiefe Sehnsucht, die dich bis heute hat nach Erfüllung suchen lassen in diesen Männer-Beziehungen. Und ich verachte und verwerfe dich nicht!" - Jesus nimmt sie an. Ihr ist aber auch klar, dass es hier um sündige Verhaltensweisen geht. Deshalb sagt sie später: "Seht mal den Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe!" (das meint: all mein Fehlverhalten). Mit einem Mann zusammenleben, ohne verheiratet zu sein, gehört zu diesem Fehlverhalten.

Dann gibt es eine Anzahl NT-Stellen, an denen vor Unmoral / Unzucht gewarnt wird, z.B. Gal 5,19; Kol 3,5; 1Tim 1,10 usw. Mit dem Wort "sexuelle Unmoral" (griech. porneia) ist allgemein jeder Sex außerhalb der Ehe gemeint.

Und dann haben wir das Kapitel 1Kor 7, in dem Paulus die Themen Ehe und Ledigsein behandelt. Wir entdecken hier zwei Stellen: 1Kor 7,8-9: Wer unverheiratet ist oder verwitwet, und von sexuellem Verlangen verzehrt wird, der soll heiraten (d.h. wenn er oder sie kann). Paulus macht ja in dem Kapitel zweimal Werbung für ein Leben im Stand als Single, wie er selbst auch einer ist. Aber er sagt gleichzeitig: Wenn es um die Erfüllung von sexuellem Verlangen geht, dann ist Heiraten dran.

Und in V.36 spricht er dann noch die Situation von Verlobten an. In der damaligen Situation (drohende Verfolgung von Christen) legt er sogar Verlobten nahe, Single zu bleiben. Aber dann sagt er: "Vielleicht meint jemand, er verhalte sich nicht richtig gegenüber seiner Verlobten, wenn er sie nicht heiratet; vielleicht ist sein Verlangen nach ihr so stark, dass für ihn nur Heiraten in Frage kommt. Nun, dann soll er tun, was er vorhat; er begeht damit keine Sünde. Die beiden sollen ruhig heiraten." Also: Sexuelles Verlangen soll in der Ehe seine berechnete Erfüllung finden. Das gilt auch für schon Verlobte. Sie sollen heiraten. Er sagt nicht: Wenn sie schon verlobt sind, und so ein starkes Verlangen zueinander haben, dann können sie ruhig mal miteinander ins Bett. Nein, Heiraten ist dran. Mal so weit mit den biblischen Stellen. Wer noch mehr Stellen anschauen will, kann sich bei mir melden.

3. Gibt es weitere Argumente, vor der Ehe zu warten?

Ich gehe mal der Einfachheit halber von einem jungen Mann aus. Alles, was ich jetzt sage, funktioniert auch andersherum.

- Wie cool ist es für deine Freundin oder Verlobte, wenn sie weiß: Du lebst diesen Grundsatz, vor der Ehe auf Sex zu verzichten. Du willst deine Sexualität alleine für mich aufbewahren. Und das hast du auch schon durchgezogen, bevor wir uns kennengelernt habt. Viel Wertschätzung mir gegenüber liegt da drin. Danke!

- Sex führt zu einer seelischen Bindung, die tief sein kann. Geht die Beziehung auseinander, wirkt sich das für die beiden belastender aus, als wenn noch kein Sex stattgefunden hat.
- Was den Sex in der Ehe belasten kann, ist eine dumpfe Befürchtung, deine Partnerin könnte dich jetzt mit deinen Vorgängern vergleichen, die sie gehabt hat. Bist du im Bett auch so gut wie diese Vorgänger? Die gute Nachricht: Dieses Problem entfällt für beide Seiten, wenn ihr beide mit dem Sex bis zur Ehe gewartet habt. Dann entfällt auch der Druck, die eigene sexuelle Kompetenz dem anderen beweisen zu müssen, weil er mich ja sonst vielleicht doch verlassen könnte. Du bist dann der beste Liebhaber, den deine Partnerin je hatte (und umgekehrt). Der Eheschluss bedeutet ja eine Lebenshingabe an den anderen mit maximaler Verbindlichkeit in jeder Hinsicht. Dann wird der Sex ein Ausdruck dieser totalen Zusammengehörigkeit, und genau das macht ihn gerade so schön. Dann entsteht dieser Raum der Geborgenheit, wo deine Partnerin und du ohne Stress lernen können, wie ihr einander Genuss bereiten könnt.
- Frage: Muss ich denn nicht ausprobieren, ob wir auch sexuell zueinander passen, bevor ich mich zu so einem folgenreichen Schritt wie die Heirat entschließe? Nein. Es ist doch so: Guter Sex wird gelernt, und meistens *langsam* gelernt. Die ersten paar Male Sex sind meistens nicht die besten und sagen kaum was darüber aus, wie der Sex im Verlauf der Ehe werden kann. Guter Sex ist eine Sache des gegenseitigen Kennenlernens, des wachsenden Vertrauens, des Aufeinander-Einstimmens, des Sammelns von gemeinsamen Erfahrungen und auch der Übung. Jemand hat einmal gesagt: „Sex is a twenty-year-warm-up.“ - Sex ist ein zwanzig Jahre langes Aufwärmen. Das beste Umfeld, um guten und erfüllenden Sex zu lernen, ist die Ehe mit ihrer Verbindlichkeit.
- Du sagst: Wir wollen ja sowieso demnächst heiraten. Warum sollten wir also noch warten? Ein Grund: Maximale Intimität braucht maximale Verbindlichkeit. Ein weiterer Grund: Einfach weil es das biblische Modell ist und weil ihr mit eurem Verhalten bezeugt: Gottes Absicht ist uns wichtig. Wir gehen nicht leichtfertig darüber hinweg.
- Verzicht und Enthaltbarkeit lernen ist ein Vorteil. Denn: Auch die Ehe ist nicht immer das Sexparadies, welches manche von ihr erwarten. Es gibt keine Ehe ohne zeitweisen Verzicht (das kann sein: Schwangerschaft, Menstruation, Krankheit, Zeitmangel, Überforderung und Erschöpfung gerade in der Kleinkindphase, usw.). Es gibt auch Ehen, in denen aus medizinischen Gründen nur eine eingeschränkte oder auch gar keine Sexualität mehr möglich ist. Es gibt Ehen, die damit ringen, dass beide Partner ein sehr unterschiedlich starkes Bedürfnis nach Sex haben. Deshalb: Gut, wenn du Enthaltbarkeit gelernt hast - es wird dir leichter fallen, dem Partner auch in solchen Zeiten treu zu sein, mit dem Partner nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Keine Abkürzungen zu suchen. Z.B. nicht dem Gedanken zu erliegen: Jetzt läuft kein Sex, also hab ich das Recht, Pornos zu schauen ...

4. Was machen wir jetzt damit?

Jetzt sagst du vielleicht: OK, ich sehe es ein. Sex gehört in die Ehe. Aber was läuft vor der Ehe? Was ist denn eigentlich Sex, und was ist noch nicht Sex?

Im Jahr 1998 hatte die ganze Welt Gelegenheit, über diese Frage nachzudenken. Die Lewinsky-Affäre ging um die ganze Welt. Was war geschehen? Der US-Präsident Bill Clinton hatte eine Affäre mit Monica Lewinsky gehabt, einer Praktikantin im Weißen Haus. Die Angelegenheit wurde zum Gegenstand von Ermittlungen. Bill Clinton sagte dazu öffentlich und dann auch unter Eid: "Ich hatte kein sexuelles Verhältnis mit dieser Frau, mit Miss Lewinsky." Dann kamen pikante Details der Affäre an die Öffentlichkeit. Was Lewinsky mit Clinton gemacht hatte, war "oraler Sex". Weil Clinton offensichtlich darüber unter Eid *gelogen* hatte, wurde von den politischen Gegnern ein Amtsenthebungsverfahren angestrengt. Dann jedoch entstand eine Diskussion darüber, ob das, was Clinton und Lewinsky miteinander getan hatten, überhaupt schon Sex gewesen war. Wenn nicht, hatte er auch nicht gelogen. Eine Umfrage wurde veröffentlicht, bei der 59% der Teilnehmenden der Ansicht waren, dass oraler Sex noch kein Sex sei. - Spannende Frage, oder nicht?

Wie sollen wir da herangehen? Die Bibel bietet uns keine Liste zu der Frage, was schon Sex ist und was noch nicht.

Aber wollen wir mal Folgendes überlegen: Was hat damals bei Bill Clinton wohl seine Frau Hillary darüber gedacht? War es für sie Sex oder nicht, was Bill und Monica Lewinsky miteinander getan hatten? War es für sie Ehebruch oder nicht? Ich weiß es nicht, aber es ist mal nachdenkenswert.

Denn es gilt grundsätzlich: Was wir im Bereich Sex tun, spielt sich eigentlich fast nie in einem rein privaten Rahmen ab - es hat auch Konsequenzen für andere. Auch z.B. für deine zukünftige Partnerin - für den Fall, dass du doch jemand anderen heiratest.

Ich bin der Überzeugung: Handlungen, die dazu führen, dass der Partner einen sexuellen Höhepunkt, einen Orgasmus, erlebt, gehören in den Bereich Sex und deshalb in die Ehe. Physiologisch, mit den Hormonen, die dabei ausgeschüttet werden, spielt sich das Gleiche ab wie beim vollen Geschlechtsverkehr. Gerade das Bindungshormon Oxytocin wird ausgeschüttet, welches die seelische Verbindung zum Partner festigt.

Deshalb: Petting, also die Stimulation der Geschlechtsorgane des Partners bis zum Orgasmus, gehört in die Ehe.

Klar sind Zärtlichkeiten Teil einer wachsenden Beziehung. Jetzt ist es aber so, dass Zärtlichkeiten es so an sich haben, dass man sie immer steigern will. Beim ersten Mal Händchen halten mit deiner Geliebten hast du ein Mega-Empfinden wie auf Wolke 7. Beim fünften Mal ist Händchenhalten dann schon eher was Normales, du brauchst mehr, um das gleiche High-Gefühl zu erreichen. Die Sache läuft von selbst voran. Deshalb ist es gut, sich als junges Paar im Gespräch über diese Dinge Grenzen zu setzen. Wo sollten die aber sein? Sagt uns die Bibel nicht. Ich will deshalb keine Detail-Regeln aufstellen. Grundsätzlich könnte man sagen: Je weniger Verbindlichkeit die Beziehung schon beinhaltet, umso weniger Intimität ist angemessen. Je mehr Verbindlichkeit, umso mehr Intimität ist möglich. Und maximale Intimität verlangt maximale Verbindlichkeit.

Ein paar Tips aus überkommener Weisheit, aus Erfahrung, gebe ich mal weiter:

Was du nicht hast, das fasse auch nicht bei deinem Partner / deiner Partnerin an. Was du nicht hast - da geht es um die Geschlechtsteile des anderen, die nur er oder sie hat und du nicht. Denn sonst kommt ihr schnell dahin, dass ihr euch nicht mehr bremsen könnt. Also nicht mit den Händen unter die Kleidung des Partners.

Und: Bringt euch nicht leichtfertig in Situationen, in denen das Verlangen zueinander euch überfordert. Es ist nicht unbedingt eine gute Idee, in der gleichen Wohnung nur zu zweit zu übernachten. Oder als Paar alleine miteinander in die Ferien zu gehen. Klar, das

kann gut gehen. Aber stell dir auch die Frage: Wie sieht das für andere aus? Es tönt nachher nicht so glaubwürdig, wenn du nach so einem Urlaub z.B. als Leiter in der Jugendgruppe sagst: "Wir gehen nicht miteinander ins Bett, weil wir eine christliche Sexualethik gut finden." Und für andere ist die Situation, mit der du selbst noch klar kommst, vielleicht eine Überforderung.

Jetzt haben wir viel über Grenzen geredet. Wenn man über Grenzen redet, erkennt man auch Grenzüberschreitungen. Und vielleicht stehen dir jetzt Situationen vor Augen, wo du dir sagst: Wir sind zu weit gegangen. Oder: Wir sind mit der Sexualität in unserer Beziehung an einem Ort, wo wir noch nicht hin wollten. Oder: Ich bin ungewollt schwanger - wie geht's jetzt weiter? Vielleicht denkst du sogar: Ich habe im Bereich der Sexualität viel kaputt gemacht, und die Erfüllung steht mir nicht mehr offen. Und ich schäme mich in Grund und Boden.

Ich muss deshalb nochmal wiederholen, was ich zu Anfang der Serie gesagt habe: Ich bin überzeugt, es gibt niemand in unserer Gemeinde, der nicht auch Zerbrochenheit im sexuellen Bereich kennt oder noch kennenlernen wird. Niemand hat das Recht, auf dich herabzusehen. Auch wenn gerade der Bereich Sexualität mit Scham verbunden ist. Jesus kennt dich, wie er die samaritanische Frau am Brunnen gekannt hat mit ihren 5 Männern und ihrem neuen Liebhaber. Die sich geschämt hat, zusammen mit den anderen Frauen des Städtchens zum Brunnen zu gehen. Und er sagt: Schau mal, ich weiß schon über alles Bescheid, und ich verachte dich nicht. Ich will den Bereich Sexualität in deinem Leben heilen und in die gute Ordnung hineinführen, die ich dafür geschaffen habe. Ich will dir Fehlverhalten vergeben. Vertrau mir und lass dich von mir führen, entlang meines Wortes. Nimm die Hilfe von anderen in Anspruch, die mir ebenfalls folgen.

Ich erinnere mich an ein junges Paar in einer meiner ersten Gemeinden. Sie war 17 und wurde unerwartet schwanger. Mitten im Straßenverkehr erzählte sie es ihrem Freund, der machte prompt einen Auffahr-Unfall. Wie sollte es weitergehen? Bald würde die Sache für alle sichtbar werden. Die beiden traten an einem Bibelabend vor die Gemeinde und stellten sich dazu und bekannten auch ihr Verhalten als Sünde. Und es gab keine Verurteilung. Die Anwesenden kamen auf sie zu, umarmten sie, fragten, wie sie helfen könnten. Eine schwere Zeit stand ihnen bevor - sie war erst am Anfang ihrer Ausbildung. Aber sie waren nicht alleine.

Mein Wunsch ist, dass in unserer Gemeinde eine solche Kultur lebt, in der es uns leicht fällt, uns mit unserem Fehlverhalten zu outen. Das muss nicht die ganze Gemeinde sein. Das kann in der Kleingruppe oder unter vier Augen geschehen. Und die Person, zu der du Vertrauen hast, spricht dir aufgrund der Verheißungen Gottes die volle Vergebung zu. Und niemand darf in irgendeiner Weise abschätzig, herablassend, stirnrunzelnd auf dich schauen. Weil wir alle wissen: Wir sind Bettler vor Gott, wir sind Sünder im sexuellen Bereich, die sich miteinander am Kreuz von Jesus festhalten.

Mein Wunsch ist, dass Gemeinde so ein Bereich der Gnade und der Wahrheit ist. Wo wir nicht Sünde verniedlichen oder bestreiten (wozu unsere heutige Kultur uns im Bereich der Sexualethik verleiten möchte), sondern die Wahrheit darüber sagen. Und wo wir nie verurteilend miteinander umgehen, sondern miteinander wissen: Wir alle sind zerbrochener, als wir zugeben wollen, und tiefer geliebt und erlöst, als wir zu hoffen wagen.